

»Ja, ich bin echt froh, dass ich sie überreden konnte«, sagte Lilia. »Aber ich glaube, sie haben es nur erlaubt, weil sie wissen, dass ich mit meiner neuen Wanne von Ben so gut zurechtkomme. Ohne ihn wäre ich vielleicht gar nicht mehr auf der Schule.«

Ben, der eine Reihe hinter den Mädchen saß, wurde ganz rot, als er das hörte. Er war groß und dunkelhaarig – und nicht besonders gut in der Schule. Aber wenn es darum ging, ein handwerkliches Problem zu lösen, fiel ihm immer etwas ein. Als er gemerkt hatte, dass Lilias alte Wanne viel zu sperrig war und sie daran hinderte, an ihren gemeinsamen Ausflügen teilzunehmen, hatte er ihr kurzerhand eine kleinere, wendigere gebaut.

»Ach, das war doch gar nichts«, sagte er und kratzte sich verlegen am Kopf.

»Achtung, Leute, da kommt Frau Thomas«, warnte der blonde Tom, der neben Ben saß. Er war Bens bester Freund und gehörte ebenfalls

zu ihrer Clique. »Mann, ich hoffe echt, dass sie heute kein Deutsch mehr mit uns macht«, fügte er mit einem Seufzen hinzu, als sie sich alle richtig hinsetzten, um ihre Klassenlehrerin zu begrüßen.

Frau Thomas kam herein und stellte ihre Tasche auf das Lehrerpult. Sie hatte kurze dunkelblonde Haare, und wenn sie lächelte, so wie jetzt, erschienen Grübchen auf ihren Wangen.

»Guten Morgen.« Sie nahm eine Papiertüte mit einem Bäckereiaufdruck aus ihrer Tasche und legte sie auf den Tisch. »Na, seid ihr schon aufgereggt wegen morgen?«, fragte sie mit einem Augenzwinkern.

Alle bejahten das fröhlich.

»Gut. Ich habe da auch noch etwas zu verkünden. Ihr wisst ja, dass Herr Dombrink uns eigentlich begleiten sollte. Er ist aber leider krank geworden und liegt mit einer

Mandelentzündung im Bett. Deshalb kann er nicht mitkommen.«

Ein enttäushtes Raunen war zu hören, und auch Sophie sah ihre Freundinnen betroffen an. Der junge Referendar, bei dem sie Sportunterricht hatten, war wegen seiner lockeren Art nämlich bei allen sehr beliebt.

»Wir brauchen aber eine zweite Lehrkraft, sonst können wir nicht fahren«, fuhr Frau Thomas fort. »Deshalb bin ich froh, dass Frau Munk sich kurzfristig bereit erklärt hat, für Herrn Dombrink einzuspringen!«

»Oh nein, nicht die Munk!«, stöhnte Sophie, und auch von den anderen Kindern waren diverse Protestlaute zu hören. Die Biologie-Lehrerin der 5b, auch bekannt als die »harte Herta«, war eine der strengsten Lehrerinnen an der Aurora-Fanning-Gesamtschule, und niemand konnte sie leiden.

Das schien auch Frau Thomas zu wissen, denn sie hob beschwichtigend die Hände. »Ich

weiß, ich weiß, ihr hättet lieber Herrn Dombrink mitgenommen. Es tut ihm auch schrecklich leid, aber er ist wirklich viel zu krank für die Fahrt. Und Frau Munk hatte mich vorher schon gefragt, ob sie nicht vielleicht mitfahren könnte. Deshalb lag es nahe, sie zu fragen. Vergesst nicht: Ich müsste die Fahrt absagen, wenn wir keinen Ersatz für Herrn Dombrink hätten.«

Sophie tröstete das nur wenig, und ihre Freunde waren ebenfalls nicht begeistert.

»Ausgerechnet die harte Herta!« Merit schüttelte den Kopf. »Das kann ja heiter werden.«

»Die hat uns doch sowieso schon auf dem Kieker.« Dula seufzte tief. »Wahrscheinlich verpasst sie uns sofort Hausarrest, und wir müssen die ganze Zeit in unseren Zimmern verbringen.«

Die Befürchtung war nicht ganz unberechtigt. Im Gegensatz zu allen anderen

Lehrern mochte Frau Munk nämlich keine Magischen. Die Aurora-Fanning-Gesamtschule war jedoch die Schule in Eden, auf die besonders viele magische Kinder gingen. Es war fast schon Tradition, dass die magischen Familien ihre Kinder dort anmeldeten. Deshalb fanden sich in den Klassen neben Hexen und Feen auch Werwölfe, Elfen, Zwerge, Zentauren und andere Kinder, die ein bisschen anders aussahen oder besondere Fähigkeiten hatten. Da Lilia, Dula, Merit und auch Tom, der ein Werwolf war, zu dieser Gruppe gehörten, hatten sie bei Frau Munk ganz schlechte Karten. Sie war zu ihnen noch strenger als zu den anderen und unterstellte ihnen Dinge, die sie gar nicht gemacht hatten, was Sophie richtig gemein fand. Und jetzt drohte die Munk, ihnen auch noch die Klassenfahrt zu verderben, auf die sie sich so gefreut hatten!

»Okay«, sagte Frau Thomas. »Dann würde ich gerne noch ein paar Dinge besprechen